

Bindung und Bildung

Attachment and Education

Theresia Herbst

Themenschwerpunkt Bildung und Schule

Zusammenfassung

Gute Beziehungen und ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens bieten aus einer integrierten Sichtweise von Bindung und Bildung die beste Grundlage für Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse. Im Rahmen der Bildung überreicht die ältere Generation der jüngeren den Kulturschatz. Der junge Mensch wiederum bildet sich aktiv in seinem schöpferischen Selbstaufbauprozess anhand seiner persönlichen Erfahrungen. Die sozialen Erfahrungen mit den primären Bindungspersonen, meistens der Mutter und dem Vater, bilden den Ausgangspunkt der emotionalen und psychosozialen Entwicklung und sichern das Erkundungsverhalten ab. Inwieweit Bindung und Bildung im kulturellen Kontext zusammenspielen und welche Empfehlungen sich daraus ableiten, wird im folgenden Beitrag nachgegangen.

Abstract

Good relationships and a climate of mutual esteem and trust represent, according to an integrated perspective of attachment and education, the best basis for development, learning and educational processes. In the context of education, the older generation passes on the treasure of culture to the younger. The young people actively educate themselves through their personal experiences in a creative self-construction process. The social experiences with the primary attachment figure, in most cases the mother and the father, represent the starting point of the emotional and psycho-social development and secure explorative behaviour. The following article discusses to what extent attachment and education collaborate within the cultural context, and what recommendations should be made.

1. Einleitung

Seit Mitte der 1970er-Jahre sind die Bildungsaspirationen im westlichen Kulturkreis bei Eltern aller sozialen Schichten gestiegen (Wild & Hofer, 2002). Der Ansturm auf Schulen mit höherem Bildungsabschluss ist durch die Umwälzungen am Arbeitsmarkt ungebrochen, die Kluft zwischen den verfügbaren Kompetenzen der Kinder, den elterlichen Ressourcen und den schulischen Anforderungen für eine nennenswerte Untergruppe erheblich (Fuhrer, 2009). Konflikte wegen der Schule strapazieren meistens die Eltern-Kind-Beziehung. Umgekehrt wirken sich Schwierigkeiten im Familienleben auf die Schulleistungen häufig negativ aus. Viele Eltern sind bereit, für die Bildungschancen ihres Kindes tief in die Tasche zu greifen. Der „Karrieredruck“ im Kleinkindalter wird jedoch paradoxerweise häufig von einer reduzierten persönlichen Zuwendungszeit beruflich intensiv beanspruchter Eltern begleitet. Viele Kinder und Jugendliche aus belasteten Familien, bildungsfernen Schichten bzw. aus Familien mit Migrationshintergrund finden ihrerseits nur beschränkt Zugang zum kulturellen Bildungsangebot. Sie erbringen überrepräsentiert häufig niedrigere Schulleistungsergebnisse. Eine niedrige Bildung erschwert die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Dieser Art Ausgeschlossene schließen sich häufig in abgekapselten Gruppierungen zusammen. Probleme in der Entwicklung, im Verhalten und in der Lern- und Schulleistung gehören zu den häufigsten Vorstellungsgründen in einer klinisch-psychologischen Praxis für Kinder und Jugendliche. Regelmäßig bestehen zum Zeitpunkt der Konsultation bereits ein gefährdetes Bildungsvorkommen und eine ausgeprägte Symptomatik mit psychischen und sozialen Sekundärstörungen. Im Laufe des diagnostischen Prozesses wird ein Ursachenkomplex sichtbar, welcher die Bedeutung der zwischenmenschlichen Beziehungen für die Entstehung und Bewältigung von Entwicklungs- und Lernkrisen aufzeigt.